

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 88 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. Anzeigenpreis: Die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 6 A. Reklame 15 A. A 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelz. 10 A. Bei Nichterhalten der Zeit. im. hoh. Gewalt Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei ob. Betriebsfür. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“/Tel. 321. verhält. Einreib. od. Konturjen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 293

Altensteig, Montag, den 17. Dezember 1934

57. Jahrgang

Der deutsche Außenhandel im November

Berlin, 16. Dez. Nach der letzten veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 v. H. zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober weicht die Einfuhrentwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen 8 und 10 v. H. aufzuweisen hatte. Im November d. J. hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im Einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Kuchholz sowie Eisenwaren härter als saisonüblich abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Sorten sowie Steinfahlen, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angestiegen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabrechnungen). Getreide und Eiern. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Südsüßfrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisonentwicklung entsprechend — etwas geringer als im Oktober. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Abgenommen hat die Einfuhr insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Obst), Südlawen (Obst, Kupfer), der Tschechoslowakei (Textilwaren) und Schweden (Eisenerze). Zugenommen hat der Warenbezug aus der Türkei (Gerste, Baumwolle), China (Süßfrüchte), Rumänien (Mais, Rasse), Ungarn (Federn), Norwegen (Tran) und Italien (Süßfrüchte).

Die Ausfuhr betrug im November 368 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 8 v. H. zugenommen. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung, an der im wesentlichen Steinfahlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonüblichen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (minus 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonüblichen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich härter abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abgang der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert nach etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Sowjetrußland, die Niederlande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Diesen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Desterreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 10 Millionen RM gegenüber 16 Millionen RM im Oktober ab. Soweit die vorliegenden Länder-Ergebnisse bereits eine Feststellung zulassen, ergibt sich der Rückgang des Ausfuhrüberschusses aus einer Verminderung der Aktivität im Verkehr mit europäischen Ländern. Im Verkehr mit den Ueberseeländern hat sich der Einfuhrüberschuß weiter verringert.

Abreise Schuschnigg von Budapest

Eine amtliche Verkaufbarung

Budapest, 16. Dez. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg haben am Samstag nachmittag Budapest verlassen. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof Ministerpräsident Gömbös und die Mitglieder der Regierung sowie der österreichische und der italienische Gesandte eingefunden.

Ueber den Besuch der österreichischen Regierungsmitglieder wird folgende amtliche Verkaufbarung veröffentlicht:

„Im Laufe des Besuchs, den der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg der ungarischen Regierung abgestattet haben, fanden wiederholt Besprechungen der beiderseitigen Staatsmänner statt. Diese behandelten nicht nur eingehend wirtschaftliche Fragen, sondern auch alle politischen Probleme, an denen die beiden Staaten interessiert sind. Der Gedankenaustausch vollzog sich im Geiste des römischen Protokolls und ergab volle Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen.“

In den vertraulichen Unterredungen ist die gegenwärtige internationale Lage, insbesondere in der Rückwirkung auf Oesterreich und Ungarn, eingehend erörtert worden. Hierbei soll auch der Gedanke einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Oesterreich für den Fall künftiger Verhandlungen mit der Kleinen Entente behandelt worden sein. Praktische Schritte in der Richtung einer Erweiterung des römischen Protokolls durch den Beitritt anderer Staaten sind nicht erwogen worden. Eine grundsätzliche Aufstellung der Donaufrage wird in hiesigen maßgebenden Kreisen vorläufig nicht als möglich angesehen.

Grundsätzliches zur Finanz- u. Wirtschaftspolitik

Ein Vortrag des Reichsfinanzministers

Berlin, 16. Dez. Im Rahmen der von der Verwaltungssakademie Berlin veranstalteten Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in der Universitäts- über grundsätzliche Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Der Minister führte dabei u. a. aus: Der Januar 1933 sei die entscheidende Wende in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands gewesen. Damals sei die Vertrauensgrundlage hergestellt worden, auf der überhaupt eine aktive Finanz- und Wirtschaftspolitik aufgetrieben werden können. Die öffentlichen Finanzen seien nunmehr nicht mehr Objekt, sondern Instrument der Wirtschaftspolitik geworden. Der Minister verwies dabei auf das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Läden im Austragsbestand der öffentlichen Hand durch Reklamationen, Siedlung und Straßenbau ausgefüllt und Aufgaben in Angriff genommen habe, die früher aus Mangel an Mitteln zurückgestellt worden sei. Sodann erinnerte er an die Steuererleichterungen, die alle das gleiche Ziel hätten, nämlich möglichst unmittelbar durch eine Entlastung in der Wirtschaft zu Neuproduktion anzuregen. Wenn wir im Arbeitsbeschaffungsprogramm und im Steuerprogramm eine Belastung für die Zukunft auf uns genommen hätten, so sei das gerechtfertigt. Dieses Verfahren sei nicht leichtfertig, da wir bereits gegen 1932 auf der Einnahmenseite eine Verbesserung von einer Milliarde und auf der Ausgabenseite von 1,5 Milliarden, insgesamt also von 2,5 Milliarden für das Reich zu verzeichnen hätten. Durch eine solche Entwicklung würden auch die Abbedungen der kommenden Jahre in Höhe von jährlich bis 1,5 Milliarden tragbar gemacht. Im Februar dieses Jahres sei erstmalig der Stand des Vorjahres bei den Einnahmen überschritten worden; die Steigerung halte seitdem von Monat zu Monat an. Das Sinken der Arbeitslosigkeit von 6 auf 2,3 Millionen bedeute mehr, als die bloßen Zahlen erkennen ließen.

Die Vorbereitungen der künftigen Jahre zwingen dazu, unbedingt auf einen Haushaltsausgleich bedacht zu sein und sowohl bei den Ausgaben wie bei den Steuern eine verantwortliche Politik zu treiben, die die Rückzahlung der aufgenommenen Kredite unter allen Umständen möglich mache. Wir würden eine Rejesspolitik andern durchzuführen und uns in der Finanzwirtschaft vor jeder Aufblähung hüten müssen. Daran müsse eine zielbewusste Kreditpolitik treten. Eine Reihe der leistungsfähigen Werke seien ein nicht zu entbehrendes Glied im gesamten Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung, zu dem auch eine zielbewusste Preis- und Lohnpolitik gehöre. Wenn die Reichsregierung versucht habe, die jetzige Wirtschaftsbedingung nicht als eine Preis-, sondern als eine Mengenkonjunktur aufzuziehen, so müsse sie weiter daran festhalten, Preise und Löhne niedrig zu halten. Wenn es nicht angehe, die Bruttolöhne zu erhöhen — und darüber bestehe Einigkeit —, so könnte dem Arbeiter aber dadurch geholfen werden, daß man den Nettolohn heraushebe und die Notwendigkeit und Höhe der Abzüge immer wieder auf das drakonischste nachprüfe. Es werde sich dabei ergeben, daß manches gestrichen werden könne und daß der Arbeiter dadurch zu einer Erhöhung seines Nettolohnes und somit seiner Kaufkraft komme.

Sodann behandelte der Minister die Gefahren, die der Wirtschaft- und Finanzpolitik der Reichsregierung drohen. Die erste und wichtigste Gefahr sei die Rohstoff- und Devisenknappheit. Wenn das Ausland sage: Ihr seid selbst schuld, daß Ihr mehr Rohstoffe braucht infolge der deutschen Wirtschaftsbedingung, so sei das richtig. Aber das könnte kein Vorwurf sein, sondern das sei die erste Voraussetzung zur Behebung der Weltkrise überhaupt. Wenn jedes Volk daselbe täte, und seine Wirtschaft in Ordnung brächte, so würde ein verstärkter Kauf ausländischer Rohstoffe und Fertigwaren ermöglicht werden. Selbstverständlich hätten wir durch die Entwicklung der Devisenlage eine Rohstoffknappheit, die sich bei einzelnen Industrien härter äußere als bei anderen. Es könne das vielleicht dazu führen, daß ein oder der andere Betrieb geschlossen werden müsse. Aber es sei eine Uebertreibung, von einer Rohstoffknappheit oder einem Rohstoffmangel zu sprechen, hat von einer begrenzten Rohstoffknappheit, die nur bei einem unbegrenzten Hamleten verschärft werden könnte. — Minister schloß dann, wie es zu dieser Devisenlage gekommen ist. Als der Strom der Auslandskredite verlegt sei, diese sogar plötzlich zurückgefordert worden seien, habe sich für Deutschland die absolute Zwangslage ergeben, nach Abschluß des Stillhalte-Abkommens für die kurzfristigen Kredite und nach Erhöhung der Beiträge der Reichsbank die Einfuhr zu beschränken und ein Koratorium für langfristige Kredite in Anspruch zu nehmen. Diese Entwicklung, die auf den Verlust der Rohstoffgrundlage und seiner Auslandsguthaben sowie durch die tiefe Reparationslast infolge des Versalles Diktats zurückzuführen sei, habe dann zu dem jetzt geltenden „Neuen Plan“ geführt, der die Gewährung von Devisen für Rohstoffbezug in das tatsächliche Devisenaufkommen angleiche. Wir würden an diesem Plan festhalten müssen und dem Ausland immer und bei jeder Gelegenheit erklären müssen: Wir wollen nicht schlechte Schuldengelder sein, wir sind bereit, unsere Schulden zu bezahlen! aber wir können sie nur in dem einen bezahlen, worin Schulden von Land zu Land überhaupt nur bezahlt werden können, nämlich in Waren. Im übrigen würden wir in stärkstem Maße zielbewußt an die Entwicklung eigener Produktionsquellen heranzugehen müssen.

Niemals bestehe ein Primat der Wirtschaft vor der Politik. Die Wirtschaft habe sich stets einzufügen in das allgemeine politische Leben der Nation, sie habe sich zu fügen der Lenkung des Staates. Dieser Gedanke des Primates des Staates sollte die Verantwortlichkeit und die Initiative des einzelnen wirtschaftlichen Menschen in gar keiner Weise aus, denn gerade auf die Initiative müsse Wert gelegt werden, es müsse dazu kommen, daß der Name „Unternehmer“ wieder seine Ehre und seinen Klang bekommen. Ein weitgehender Fortschritt bestehe darin, daß auch von staatlicher Seite der Begriff der Ehre in das Wirtschaftsleben eingeführt worden sei (Erbhöflichkeit, Arbeitsgesetz). Wir müßten das wiederbekommen, was früher Deutschland groß gemacht habe: den mit Recht sogenannten königlichen Kaufmann! Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ein geeintes Volk nicht seiner wirtschaftlichen Räte Herr werden sollte!

Erster Zwischenfall in Saarbrücken

Empörung der deutschen Bevölkerung

Saarbrücken, 16. Dez. Ein ebenso erster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personentransportwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in harter Fahrt in eine Menschenmenge auf dem Bürgersteig. Der Autofahrer, ein vor mehreren Wochen in der laarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in hart angetrunkenen Zustande befand. Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Auf die Hilferufe eilten mehrere Passanten zur Unfallstelle, die sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anhalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreten der Polizeibeamten abgemauert werden müßte. Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schuß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschenmenge. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unentschiedliche Verhalten aufgebrachten Passanten der Revolver entwendet. Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, lehnte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu übermächtigen.

Protest bei der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 16. Dez. Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, begab sich am Sonntag nach Saarbrücken und Prüfung des Zwischenfalles in Saarbrücken zu dem anwesenden holländischen Mitglied der Abstimmungskommission, Herrn de Jongh, um gegen das undisciplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers, bei dem es sich wohl bemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt, schärfste Verwarnung einzulegen. Gleichzeitig verlangte Rietmann neben scharfster Abmahnung vorwiegende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Die amtliche Mitteilung des Präsidenten der Regierungskommission über den Zwischenfall in Saarbrücken

Saarbrücken, 16. Dezember. Ueber den Zwischenfall mit dem englischen Polizeioffizier gibt der Präsident der Regierungskommission folgende amtliche Mitteilung heraus: „In der Nacht zum 16. Dezember 1934 versuchte ein Polizeioffizier mit seinem Kraftwagen in der Goebenstraße zu drehen und verlor, als er bei dieser Gelegenheit mit dem Wagen auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person. Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Insassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen in dem Wagen — aus einem bis jetzt noch nicht endgültig geklärten Grunde (1) eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu

einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen (wer hat geschossen? Die Schrittleitung), durch die eine Person durch einen Bauchstreich verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch Hiebe und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden.

Die Polizei hat für die Behandlung dieses Falles die besondere Weisung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Strenge vorzugehen und ohne Ansehen der Person unnachlässig zu verfolgen. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizeioffizier seines Amtes enthoben worden.

So sehr die Schlussfolgerung der Regierungskommission begrüßt werden kann so sehr muß es befremden, daß der bereits jetzt eindeutig festgestellte Tatbestand in der Darstellung der Regierungskommission geradezu eine bewußte Verdunkelung erfährt.

Zwischenfall an der bayerisch-österreichischen Grenze

München, 16. Dez. Wie das bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitagabend auf österreichischem Boden beim Zollamt Reichach zwei österreichische Hilfspolizisten durch einen durch Kopf- bzw. Herzschuß von bisher unbekanntem Täter schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayerischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen. Wie das DKB aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfspolizisten inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verletzungen erlegen.

70. Deutscher Genossenschaftstag

Berlin, 16. Dez. Die Hauptversammlung des 70. Deutschen Genossenschaftstages wurde am Samstag im Preußenhaus eröffnet. Der Vorsitzende des Gesamtausschusses, Verbandsdirektor Scheitel (Hannover), begrüßte die Ehren Gäste und die aus allen Teilen des Reiches erschienenen Genossenschaftler. Ministerialdirektor Wienand überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung. Als Vertreter der Reichsbank sprach Geheimrat Friedrich. Er wies auf die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Reichsbank hin. Die Reichsbank habe im allgemeinen, obwohl die Sorgen und Kämpfe, die auch den gewerblichen Kreditgenossenschaften nicht erspart geblieben sind, auch mehrfach bis zu ihr hinüberstrahlten, mit ihnen gute Erfahrungen gemacht. Sie hätten die schwere Krise der letzten Jahre relativ gut überstanden und zum größten Teil aus eigener Kraft. Dabei sei es nützlich überflüssig, hervorzuheben, daß an dem Entstehen der Krise die Kreditgenossenschaften wenig beteiligt gewesen seien. Die Kreditgenossenschaften hätten noch wie vor eine große Aufgabe zu lösen. Geheimrat Friedrich ging auch auf das neue Kreditgesetz ein. Der Grundgedanke des Gesetzes sei, Sicherheit und Gedeihen zu gewährleisten, ohne Ungleichheit anzurichten.

Reichshandwerksführer Schmidt überbrachte die Grüße des Handwerks. Der Führer der Hauptgruppe 10 (Banken und Kredit), Dr. Otto Christian Fischer, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß in den Genossenschaften sich eine Gewinnung und eine Anschauung des wirtschaftlichen Menschen verkörpere, die die Grundlage des neuen wirtschaftlichen Organisationswesens sein müsse. Der Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates verlange eine enge und harmonische Zusammenarbeit aller Wirtschaftszweige, die nur durch eine richtig verstandene und vor allen Dingen richtig angewendete genossenschaftliche Gewinnung aller Teile der Wirtschaft geleistet werden könne.

Die guten Beziehungen zwischen den Genossenschaften und der Deutsches Reichsregierung betonte Präsident Friedrich. Direktor Schippel von der Dresdener Bank wies auf das Zusammenarbeiten der Bank und ihrer Genossenschaftsabteilung mit den Genossenschaften hin.

Zweiter Tag im Remelländer-Prozess

Romno, 16. Dez. Auch am zweiten Verhandlungstag schleppte sich der Remelländer-Prozess nur langsam hin. Mittags trat aber eine sensationelle Wendung ein: Der Anklagevertreter, General Wiener, erklärte, daß eine weitere Ladung von Zeugen gar nicht in Frage käme. Daraufhin entspann sich eine lebhaft diskutierte Aussprache, die sich zu erregten Auseinandersetzungen und Zusammenstößen zwischen den Verteidigern auf der einen Seite und den Vertretern der Staatsanwaltschaft und der Zivilklage auf der anderen Seite entwickelte.

Die beiden Punkte, um die es sich im wesentlichen handelt, sind die Frage der Zuständigkeit des Kriegsgerichts und die Frage, ob es möglich ist, den Prozeß gegen alle Angeklagten auf einmal durchzuführen. Rechtsanwalt Professor Staniewicz erklärte, daß das Prozeßmaterial nach der litauischen Strafprozeßordnung so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Er sei somit notwendig, mindestens vier Einzelverfahren durchzuführen. Aus diesem Grunde beantragte er, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zurückzuverweisen und ihr anheimzugeben, die Verfahren zu „nieren“. Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozeßordnung die Anklageklagen das Recht hätten, nicht nur die Anklagefrist, sondern auch das Anklagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören. Daraus würde sich eine Verletzung der Anklagefrist und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen würde, denn es seien 30 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden. Die übrigen Anwälte schlossen sich dem Vorgehen des Professors Staniewicz an, der für den Fall einer Ablehnung seiner Anträge zum mindesten die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen für notwendig hält.

Nach zweitägiger Beratung erklärte das Kriegsgericht, daß sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt seien. Damit stellte es sich auf den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit, neue Zeugen zu laden, nicht vorliegt und daß andererseits diejenigen der geladenen Zeugen, die nicht erschienen sind, auf Grund der neuen litauischen Prozeßbestimmungen nicht verpflichtet seien, vor Gericht zu erscheinen. Im Anschluß an diesen Beschluß des Gerichts wurde die Verteidigung der Zeugen vorgenommen. Dann wurde der Prozeß auf Montag vertagt.

Noch ein Todesopfer bei Rangwedel

Berden, 15. Dez. In dem schweren Kraftwagenunfall auf der Kraftwagenstraße Bremen-Welsen wird gemeldet, daß der Arbeiter Fritz Scheel am Samstag morgen im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Französische Beurteilungen über Zustände in Italien

Paris, 16. Dez. Die verschiedenen Informationen, die in den letzten Tagen aus Rom und Paris über die französisch-italienischen Verhandlungen veröffentlicht wurden, haben in gewissen französischen Kreisen lebhaftes Beunruhigung ausgelöst. Besonders die afrikanischen Fragen werden als ein sehr heikles Thema angesehen und man befürchtet, daß sich die französische Regierung zu weitgehenden Zugeständnissen bewegen lassen könnte. Das Organ der Radikalsocialisten, die „Ere Nouvelle“, schreibt, man solle doch endlich erklären, worin denn die angebliche Verständigung zwischen den beiden Ländern bestünde; wahrscheinlich bedeute sie die Abtretung von Gebietsanteilen, in denen für die Aufrichtung der französischen Fahne französisches Blut geflossen sei und in denen Frankreich sein Zivilisationswerk vollziehe. Man lenne nicht die Gründe, die Frankreich dazu veranlassen könnte, diese Gebiete aufzugeben, um den Ehrgeiz anderer zu befriedigen. Man wisse aber, daß diese Gebiete den Schlüssel für die Verbindung zwischen Nordafrika und dem Indus-See darstellen und daß eine Abtretung an Italien für die Zukunft schwere Folgen haben könnte. Frankreich könne in der Nationalitätenfrage in Tunis und hinsichtlich der Grenzziehung in Somalia weitgehende Zugeständnisse machen, nicht aber in Nordafrika.

Abschnitliche Beiworte gegen Italien beim Völkerverbund

Genf, 15. Dez. Wie vom Generalsekretariat des Völkerverbundes nunmehr bestätigt wird, hat Abschnit in einem langen Telegramm an den Generalsekretär wegen der blutigen Zusammenstöße mit italienischen Truppen Beschwerde erhoben. In dem Telegramm werden zunächst die Vorfälle vom abschnitischen Standpunkt aus geschildert, dann wird, wie man hört, zunächst auf den Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit mit Italien hingewiesen. Schließlich erklärt die abschnitische Regierung, daß durch diese Zwischenfälle eine gefährliche Lage entstanden sei. Sie beruft sich in ihrem Telegramm aber auf keinen Artikel des Völkerverbundes, so daß dies hier nur als eine erste Warnung an die Adresse des Völkerverbundes anzusehen ist.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Dezember 1934.

— Weihnachtswetter? Es entspricht alter und bester Vorstellung, wenn wir uns das Weihnachtsfest mit Schnee und Frost wünschen. Unsere deutschen Mäler haben in ihren Werken uns immer wieder dieses echte deutsche Weihnachtsfest vorgezauert, wenn sie veränderte Dächer und Türme, veränderte Wege und weißes Land zeichnen und in diesen Rahmen hinein das Erlebnis des heiligen Abends oder der Christmette stellen. Weihnachtsnamen im Schnee — das gehört mit zur Poese dieses Festes. Nun hören wir aber schon seit Wochen von den Vätern einer Natur, der es bei milden Wintern beliebt, allerlei zeitungerrechte Absonderlichkeiten hervorzubringen. Jeder haben zweimal Frucht getragen, Obstbäume blühten, im November noch konnten Leute im Gebiet des Rhins eine zweite Heidebeere ernten halten und in den ersten Dezembertagen los man gar von Raikältern, die verschiedentlich bereits Nachbau hielten, wie es bei uns ausah. Nicht wahr, das richtige Weihnachtswetter ist das nicht. So sehr wir auch dafür dankbar sind, daß uns Kälte und Eis erspart bleiben, für geradezu frühlinghafte Naturerzählungen indessen sind wir in der Weihnachtszeit nicht recht empfänglich. Immerhin: In zehn Tagen kann sich noch vieles ändern, zumal das stets veränderliche Wetter. Im vorigen Jahre um diese Zeit standen wir tief im Winter. Wird es wenigstens bis zu Weihnachten einen Winter mit Schnee geben — das ist die große Frage.

Vermittelbeitrag zum Unterrichtsfilm. (Zur Aufklärung!) Nach einer Anordnung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung haben alle Schüler einer öffentlich allgemeinbildenden Schule einen vierteljährigen Vermittelbeitrag von 20 Pfennig zu entrichten. Ueber die Verwendung dieser Beiträge beschließen da und dort noch Unklarheiten, auch darüber sind sich manche Eltern noch nicht im Klaren, ob die Entrichtung der Beiträge ins Belieben des Einzelnen gestellt ist, oder ob es sich um eine gesetzlich verpflichtende Maßnahme handelt. Aus der mangelnden Einsicht in die Sache erklären sich dann auch die Widerstände, die sich, allerdings nur vereinzelt, da und dort noch zeigen. Vor allem muß gesagt werden, daß die Bezahlung des Vermittelbeitrags nicht einer freiwilligen Spende gleichzusetzen ist, sondern daß man dazu gesetzlich verpflichtet ist. Denn wie man von den Eltern die Aufbringung der Vermittelbeiträge (Bücher, Hefte, Atlanten usw.) fordern kann, so auch die Bezahlung des Vermittelbeitrags. — Für welchen Zweck sollen nun diese Vermittelbeiträge verwendet werden? Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einem Erlaß die Verwendung des Films im Unterricht angeordnet und den Film zum Vermittelmittel erklärt. Der Film soll als lebendigstes Unterrichtsmittel in den Dienst der Schule gestellt werden. Demnach soll jede Schule, auch die kleinste, ihr Filmgerät und ihren Film erhalten. Wie ist das nun möglich? Wenn man annimmt, daß ein Filmgerät etwa 400 Mark und ein einzelner Film gegen 2000 Mark kostet, so ist ohne weiteres einleuchtend, daß weder die Gemeinden als Schullastenträger noch die Kinder bzw. deren Eltern imstande sind, auf diese Weise nur einen einzigen Film zu erwerben, und was würde ein einziger Film nützen! Wenn nun alle deutschen Schüler ihre Beiträge zahlen, so gibt das immerhin eine schöne Summe, und es wird dadurch erreicht, daß die Reichsstelle für Unterrichtsfilm für alle Schulen die Filme erwerben kann. Ein Unterrichtsfilm wird dann nur einmal angekauft, nämlich von der Reichsstelle. Die Schulen erhalten dann kostenlos Kopien, die verhältnismäßig billig sind und in beliebiger Zahl hergestellt werden können. Nur auf diese und keine andere Weise können die Schulen zu ihren Unterrichtsfilmen kommen. So wird dann auch durch das Zusammenlegen der Vermittelbeiträge aller deutschen Schüler erreicht, daß nicht bloß Schulen in wirtschaftlich günstigen Gebieten mit Filmgeräten und Filmen versorgt werden können, sondern auch Schulen in wirtschaftlich schwachen und ausgesprochenen Notstandsgebieten. Wir sehen also auch, daß die gemeinsame Beschaffung des neuen Unterrichtsmittels Film ein Ausbruch wirklicher Volksgemeinschaft ist. — Weiter muß noch bemerkt werden, daß durch die Erhebung des Vermittelbeitrags eine Wehrbelastung der Eltern nicht eintritt, weil die Zahlung verpflichtende Entlastungen gegenüber stehen. So dürfen unter anderem für die Lehrfilme der Landesbildstelle keine Beiträge mehr erhoben werden usw. Auch soll darauf hingewiesen werden, daß eine übermäßige Belastung deshalb nicht

eintritt, weil für das dritte Kind nur der halbe Beitrag bezahlt werden darf und die weiteren Kinder beitragsfrei sind. Bedürftigen Schülern wird der Beitrag erlassen. — Erst wenn wir die Bedeutung des Unterrichtsfilms in der Schule zu würdigen verstehen, werden wir einsehen, daß die gezahlten Beiträge ausschließlich unsern Kindern wieder zugute kommen. Möge sich diese Einsicht recht bald überall durchdringen. Feucht, Rektor.

Wart, 15. Dezember. Ende vergangener Woche trat auch hier die NSDAP. im Gasthaus zur „Linde“ mit einer Versammlung vor die Öffentlichkeit. Hierbei sprach Pg. Steeb zu den Erschienenen über die politische Lage unseres Vaterlandes und über den Bau und Ausbau des neuen Deutschlands. Es war dabei von Interesse, Tatsachenberichte über die Rohstoffknappheit und die getroffenen Abhilfemaßnahmen, sowie über die Friedenspolitik unserer Reichsregierung zu hören. Den Volksgenossen auf dem Lande muß immer wieder vorgehalten werden, daß die agrarpolitischen Maßnahmen unserer Regierung das Wohl des ganzen Volkes im Auge haben. — Das Fundament für einen neuen Bauernstand ist geschaffen. Die Kirchenfrage wurde in sachlicher Kürze gestreift und dabei ausgesprochen, daß der Nationalsozialismus jede ehrliche religiöse Überzeugung achtet und daß z. B. das wahre Christentum, besonders wenn es in der wertvollen Nächstenliebe, in der Volksgemeinschaft in Erscheinung tritt, den Schutz der Partei und des Staates genießt. Nur ein einheitliches Deutschland werde die Kraft ausbringen, die inneren und außenpolitischen Aufgaben zu lösen. Gemeinsam ist unser Glaube an Deutschland. Nachdem Pg. Schabbe einen öffentlichen Sprechabend über landwirtschaftliche Fragen für Ende Januar bekanntgegeben hatte, schloß der Sängerbund Wart, welcher auch den Abend eröffnet hatte, mit einigen Chören und dem von allen Anwesenden gesungenen Horst Wessel-Lied die Versammlung. — Das hiesige Umschulungslager des B.M. ist zur Zeit bis auf den letzten Platz belegt. Das Interesse an dieser Einrichtung kommt auch hier durch zahlreiche Besuche zum Ausdruck. Bei der am 15. d. Mts. stattgefundenen Rundfunkübertragung aus dem Lager Wiskau wurde auch der Zweck des hiesigen Umschulungslagers ausgesprochen. Der Sinn dieses schönen Zusammenlebens junger Menschen in einer, von der nationalsozialistischen Idee durchdrungenen Arbeitsgemeinschaft, tritt auch jedem Besucher des hiesigen Lagers vor Augen.

Magold, 15. Dezember. (Togung des NS-Lehrerbundes.) Kreisamtsleiter Bodamer begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Er erinnerte an die Trauer, die in unserem Kreise in der letzten Zeit durch den Tod der Frau unseres Berufs- und Parteigenossen Lang und den Tod unseres ältesten Mitglieds Weigel eingetreten ist. In herzlichsten Worten gedachte er der Volksgenossen an der Saar und ihrer Leiden, aber auch ihrer baldigen Rückkehr zur Heimat. Mit kurzen Worten streifte er die in der letzten Zeit gehörten Reden unserer führenden Männer in Staat und Partei und zeigte an dem Beispiel der neuen Taten der Regierung, daß wir selbstvertrauen zum Führer haben dürfen. Nun ergriß Stab. Meßner S. J. - Altensteig das Wort zu einem tiefgründigen, von großer Sachkenntnis zeugendem Vortrag über das Thema: „Die Welt unserer Väter in vorgegeschichtlicher Zeit“. Er führte u. a. aus: Wer nur das kannte über die Geschichte unserer Vorfahren, was er etwa in der Schule gelernt hat und was auch zum großen Teil auch heute noch in unseren Schulbüchern steht, dem tat sich bei diesem Vortrag eine ganz neue Welt auf. Gemächlich kennt man die Germanen als eine wilde Horde von Götzendienern, die in Tiefsellen gekleidet einziehen, und denen erst das Christentum eine höhere Gesittung gebracht habe. In Wirklichkeit haben die Missionare des Christentums römischer Prägung mit sehr großem Eifer dafür gesorgt, daß alles das, was unseren Vorfahren heilig und teuer war, zerstört wurde. Daher kommt es auch, daß bis in unsere Zeit hinein die deutschen Menschen nur Unrichtiges über die Vorgeschichte unseres Volkes erfahren. An Hand der klaren Forschungsergebnisse, die auf Grund von Funden festgestellt wurden, zeigte nun der Vortragende, wie unsere heidnischen Väter auf Blut und Boden sich ihre Welt aufbauten. Die feststehenden und überzeugenden Ausführungen des Redners wurden bestens ergänzt durch eine Fülle interessanter Lichtbilder.

Calw, 15. Dezember. Die Kottüche ist seit 3. Dezember wieder in Betrieb und wird gegenwärtig lebhaft in Anspruch genommen. Der Einbau des großen Reifels aus dem ehemaligen Arbeitsdienstlager hat die im Polizeiwachgebäude untergebrachte Küche an Leistungsfähigkeit gewonnen, so daß bis zu 116 Portionen täglich ausgegeben werden können. Das verarbeitete Essen — fast täglich wird Fleisch verwendet — ist ebenso kräftig wie schmackhaft und wird stets dankbar entgegengenommen. Gegenwärtig werden durchschnittlich 80 bis 85 Essenportionen im Tage von der Küche an Bedürftige abgegeben. — Die Jäger des Kreises Calw haben sich in dankenswerter Weise überaus rege an der Bildpende für das Winterhilfswerk beteiligt. Bis her wurden der Kreisführung des WHW. 19 Halsen, 8 Rehe und 1 Hirsch zugeleitet. Bei der ersten Fleischverteilung in Calw konnten zahlreiche bedürftige Familien mit je 2 bis 4 Pfund bedacht werden.

Calw, 15. Dezember. (Neuer Standortführer.) Auf einer gestern abend stattgehabten Besprechung der HJ-Führer des Standorts Calw beauftragte der Standortführer Jg. Ranzied Grim mit der Führung der Gefolgschaft 1/II 126 Calw und setzte ihn als Standortführer für sämtliche Calwer nat.-soz. Jugendorganisationen ein.

Stelsheim, 15. Dezember. (90 Jahre alt.) Heute begehrt Bahnwärter a. D. Johannes Hummel hier in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, ein Altveteran von 1866 und 1870/71, führt heute noch in gewohnter Rüstigkeit landwirtschaftliche Arbeiten aus.

Serenberg, 15. Dezember. In letzter Woche wurde nahe der Grenze Weiskirchen-Wöhlingen ein Rehbock (Sechsender), ein kapitaler Zukunftshod, verwendet aufgefunden. Die hintere Keule war bereits von Füchsen angegriffen. Aufgebrosen wog das Stück über 40 Pfund. Dieser Bod wurde in der Schonzeit mit Schrot statt mit der Kugel geschossen. Man müßte solchen üblen Zeitgenossen unbedingt das Handwerk legen.

Ebingen, 15. Dez. (Einweihung.) Am Donnerstag wurde die umgebaut und erweiterte Turn- und Festhalle in Betrieb genommen und eingeweiht. Der Umbau, der einen Aufwand von rund 80 000 RM. erforderte, wurde ermöglicht durch die vorbildliche Bereitschaft einiger hiesiger Bürger, die erforderlichen Mittel der Stadt zinslos vorzutreten. Die Einweihung der Halle war mit einer Schillerfeier, die verschoben worden war, verbunden. Bürgermeister Hayer berichtete über die Geschichte des Bauwesens. Es sprachen noch Ortsgruppenleiter Scholl, Landrat Sinn von Balingen, Studentrat Lamparter u. a.



Schwenningen, 15. Dez. (Schließung von Schulen.) Nachdem die Neuerkrankungen an Diphtherie und Scharlach in unserer Stadt nicht nachgelassen haben, hat sich das Polizeiamt im gesundheitlichen Interesse der Allgemeinheit heute veranlaßt gesehen, auf oberamtsärztlichen Antrag die erste und zweite Klasse der Volksschulen, sowie sämtliche Kleinkinderkassen von hier bis auf weiteres zu schließen. Ein 12jähriger Schüler der katholischen Volksschule ist bereits an dieser gefährlichen und ansteckenden Krankheit gestorben.

Mähringen, 16. Dez. (Vom Triebwagen erfaßt.) Ein älterer Wanderhändler passierte mit seiner Herde gerade den Uebergang, als der Triebwagen der Hohenzollerischen Landesbahn von Esch her aufsuchte. Bei dem dichten Nebel schien der Wagenführer die letzten Reste der überlegenden Herde nicht erblickt zu haben und das Unglück wollte es, daß neun Schafe von dem Triebwagen erfaßt wurden. Vier von den Tieren waren sofort tot. Drei weitere Schafe erlitten beträchtliche Verletzungen.

Wünnen (Hohenzollern), 16. Dez. (Vom Herzschlag getroffen.) Am Donnerstag früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof die Leiche einer männlichen Person aufgefunden. Der Tote, ein 51jähriger Mann aus Mähringen, ist nach ärztlicher Feststellung einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene ist Franz Stadler, Kaufmann bei der Firma Leopold Schön, Großbuchhandlung in Mähringen.

Stuttgart, 17. Dezember. (Zunges Mädchen verbrannt.) Sonntagmorgen gegen 7.30 Uhr ereignete sich in einem Restaurant der Charottenstraße eine Explosion, die ein Menschenleben forderte. Das 15jährige Küchenmädchen hatte eine Blechanne mit Bodenwachs zum Aufwärmen auf den Gasherd gestellt. Als die Anne über der Gasflamme explodierte, fingen die Kleider des Mädchens Feuer. Die Brandwunden, die das Mädchen erlitt, waren so schwerer Art, daß es bald darauf starb.

Stuttgart, 16. Dez. (Vier Brände.) In der Nacht zum Sonntag mußte die Feuerwehr einige Male ausrücken. Im Laufe der Nacht brach in einer Doppelscheuer in der Kirchstraße, in einem Schuppen in der unteren Querstraße, in einem Holzschuppen einer Lederwarenfabrik in der Cannatterstraße und in einer Malerwerkstätte in der Mollstraße in Feuerbad ein Brand aus. Das Feuer wurde jeweils von der Feuerwehr 3 und dem Feuerbader Löschzug gelöscht. Der Sachschaden ist hauptsächlich im ersten Fall nicht unerheblich. Brandursache wird vermutet.

Wasseraalzingen, 16. Dez. (Verbrüht.) Straßenwart Schimmel wollte beim Abendessen sein jüngstes, elf Monate altes Kind Robert von seinem Schoß auf den Boden herablassen. Dabei erlitt das Bäcklein den Hentel eines Topfes mit heißer Milch. Der Inhalt ging dem Kind über den Kopf und verbrühte es so sehr, daß es trotz ärztlicher Hilfe gestorben ist.

Mavensburg, 15. Dez. (Tödtlich verunglückt.) Freitag früh wollte der 25 Jahre alte Lehrer Walter Frey von Kappel mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Bei der Wühlbrud in Ravensburg glitt er auf der durch den starken Nebel glitschig gewordenen Straße aus und stürzte. Frey schlug mit dem Kopf auf den Randstein, zog sich einen Schädelbruch zu und brach noch das rechte Schulterbein. Lehrer Frey ist einige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

„Württembergische Zeitung“ polizeilich beschlagnahmt

Stuttgart, 16. Dezember. Wie der „NS-Kurier“ schreibt, ist die Samstag-Ausgabe der „Württembergische Zeitung“ polizeilich beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines groben Verstoßes, der geeignet war, schwerste Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen.

Die „Württembergische Zeitung“ brachte die Meldung über das Jugungsübel bei Rangmedel unter einer Ueberschrift, die das dauerliche Unglück gewollt mit der Person des Führers und Reichstanzlers in Verbindung brachte. Diese verantwortungslose Art sensationeller Berichterstattung, die auf reine Geschäftsmacherei abzielt, kann selbstverständlich im nationalsozialistischen Staat nicht mehr gebildet werden. Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen die Leichterheit durch solche Methoden irreführt und zu geschäftlichen Zwecken mißbraucht werden kann!

Die Forstwirtschaft in Württemberg und Hohenzollern

Im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 wurden auch Ermittlungen über die Zahl und Fläche der Forstbetriebe gemacht. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen belief sich die Zahl der Betriebe mit forstwirtschaftlich benutzten Flächen in Württemberg auf 74 702 mit einer forstwirtschaftlich benutzten Fläche von 600 000 Hektar. Von der forstwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen nach der Betriebsfläche (Gesamtfläche des Betriebes) von 0,51-5 Hektar 15 000 Hektar, von 5-20 Hektar 55 000 Hektar, von 20-100 Hektar 70 000 Hektar, von 100-500 Hektar 127 000 Hektar, von 500-1000 Hektar 79 000 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 254 000 Hektar. Von 100 Hektar der forstwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen von 0,51-5 Hektar 2,5 Hektar, von 5-20 Hektar 9,2 Hektar, von 20-100 Hektar 11,8 Hektar, von 100-500 Hektar 21,2 Hektar, von 500-1000 Hektar 13,1 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 12,4 Hektar. In Hohenzollern wurden gezählt: 4774 Betriebe mit einer forstwirtschaftlich benutzten Fläche von 40 900 Hektar. Von der forstwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen nach der Betriebsfläche (Gesamtfläche des Betriebes) von 0,51-5 Hektar 1000 Hektar, von 5-20 Hektar 2000 Hektar, von 20-100 Hektar 2000 Hektar, von 100-500 Hektar 14 000 Hektar, von 500-1000 Hektar 7000 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 14 000 Hektar. Von 100 Hektar der forstwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen von 0,51-5 Hektar 2,5 Hektar, von 5-20 Hektar 9,8 Hektar, von 20-100 Hektar 12,2 Hektar, von 100-500 Hektar 23,9 Hektar, von 500-1000 Hektar 16,7 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 16,1 Hektar.

Der württ. Kultusminister Mergenthaler zur Beiriedung der Kirche

Stuttgart, 16. Dez. In diesen Tagen sprach Ministerpräsident und Kultusminister Professor Mergenthaler auf großen Kundgebungen in Kottweil und Heidenheim über das Verhältnis von Nationalsozialismus und Kirche. Er betonte dabei besonders: Ich persönlich bin der Ueberzeugung, daß viele Gegensätzlichkeiten verschwunden und das Verstehen auf religiösem Gebiete besser würde, wenn man sich mehr als bisher bewußt würde, daß nicht dogmatische Verschiedenheiten entscheidend sind, sondern der Glaube, daß über den Sternen ein Wesen waltet, das allem Geschehen erst den letzten und tiefsten Sinn gibt. Wir wollen praktisches Christentum der Tat statt dogmatische Streitigkeiten. Ich sehe mich veranlaßt, als Kultusminister, dem die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche obliegt, in aller Form zu erklären, wenn der Friede in der evangelischen Kirche in Württemberg nicht in Wäld einleitet, die Folgen sehr schwerwiegend sein werden, Folgen, die wie im Interesse fruchtbarer Beziehungen zwischen Staat und Kirche, wie sie in Württemberg und in ganz Deutschland historisch geworden sind, sehr bedauern würden.

Zur Frage der religiösen Betreuung der Hitlerjugend bemerkte der Ministerpräsident u. a.: Als Kultusminister bin ich gewillt, im Einvernehmen mit der Gebietsführung der Hitlerjugend auch bei den Unterführern durchzuführen, daß niemand in der Hitlerjugend wie überhaupt in der Bewegung wegen seiner kirchlichen Stellung irgendwie angefeindet wird. Die Buben und Mädchen sollen die Möglichkeit haben, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn aber trotzdem gewisse hohe kirchliche Stellen glauben, gegen uns Sturm laufen zu können, so erklären wir, daß wir das auf die Dauer einfach nicht dulden und die Folgerungen daraus ziehen werden.

Aus Baden

Weinheim, 16. Dez. (Muffelwild.) Die Einbürgerung des Muffelwilds im Odenwald und einzelnen Nadelwäldern der Bergstrasse kann jetzt als endgültig angesehen werden. So wurde seit einiger Zeit auf dem Wachenberg was Vorhandensein von zwei Stück Muffelwild beobachtet. Die Tiere sind so zutraulich, daß man die Muffelwild dieser Tage bis in den Ort Weinsheim locken konnte. Da das trübselige Tier seitens der Jugend durch Nachstellungen Schaden erlitten hatte, hat ein Jäger in Urtenbach das Tier in Verwahrung genommen.

Peterszell (Amt Billingen), 16. Dez. (Unfall.) Zwischen Königsfeld und dem Bahnhof Peterszell sprang abends ein Motorradfahrer von Königsfeld aus dem Wald ein Reh in das Rad, so daß er zum Sturz kam und eine Gehirnerschütterung erlitt, so daß er längere Zeit bewußtlos an der Unglücksstelle lag.

Mußheim, 16. Dez. (Unfall.) Am Samstag ist hier der in den 60er Jahren lebende Landwirt Leopold Hader tödlich verunglückt. Hader war auf dem Speicher seines Hauses mit Tabakbündeln beschäftigt, als er den gebührenden Tabak vom Speicher herunterhaken wollte, bekam er das Uebergewicht und stürzte die Treppe herunter, wodurch er schwere Verletzungen erlitt und bald darauf starb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verleihung des Ehrenkreuzes noch vor Weihnachten. Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkrieges ersucht, dem in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkrieges noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tunlichst Rechnung zu tragen.

Stapellauf des neuen Shell-Tankers „Genota“. Am Samstag ist der neue 12 000-Tonnen-Tanker der Shell-Gruppe, der auf den Namen „Genota“ getauft wurde, auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder glücklich vom Stapel gelassen.

Flottentender „Grille“ vom Stapel gelassen. Auf der Werft von Blohm & Böhme ist ein Flottentender vom Stapel. Das Boot wurde durch den Leiter der Reichsmarinemedizinstelle, Konteradmiral Widau, auf den Namen „Grille“ getauft.

Bauernwagen vom Zug überfahren. Bei Kadzyn in Polen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Personen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, sechs schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Vorderende der Lokomotive liegend auffand.

Chefrau geht mit ihren zwei Kindern in den Tod. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48jährige Ehefrau Emilie Rehme mit ihren 10- und 7jährigen Söhnen Willig und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Als Grund zu der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse genannt.

Großfeuer in einer amerikanischen Hochschule. Die Hochschule von Fitzburg (Massachusetts) wurde am Samstag von einem Großfeuer heimgesucht, das den größten Teil des Gebäudes zerstörte. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann getötet, während zwei weitere schwer verletzt wurden. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Brennendes Wachs fließt durch die Straßen. In einer Wachsabrik in der Ortschaft Elmford bei Nework brach morgens ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und brennendes Wachs ergoß sich aus Fabrik- und Lageräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch alle Straßen in der Umgebung der Fabrik und legte ein Haus nach dem anderen in Brand.

Kraftwagen in einen Kanal gestürzt. Auf der Chaussee Mittenwalde-Jossen hat sich in der Nacht zum Samstag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Gallener Kanal unweit von Mittenwalde. Der Wagen überstürzte sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühungen nicht befreien. Sie fanden den Tod.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsdienststelle Nagold. Sollten bei den Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront Mitgliedsarten oder Bücher vorhanden sein, wobei der Inhaber nicht ausfinden ist, so ersuche ich, dieselben umgehend an die Verwaltungsdienststelle einzusenden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsdienststelle Nagold. Hiermit ersuchen wir sämtliche Ortsgruppen, Stützpunkt-, Zellen- und Blodwarte, dafür Sorge zu tragen, daß die Beitrags-Abrechnungen bis zum 20. ds. Mts. bei der Verwaltungsdienststelle eingehen.

Pünktliche Einhaltung dieses Termines ist Pflicht. Verwaltungsdienststelle Nagold. Hitlerjugend, Standort Altensteig. Der ganze Standort tritt heute abend punkt 8 Uhr am untl. Schulhaus an. Betr. Weihnachtsfeier. Ohne Uniform. Der Standortführer.

Aufruf zum „Tag der Deutschen Polizei“. Am „Tag der Deutschen Polizei“ wollen auch die Landjäger und Polizeibeamten im Kreis Nagold nicht zurückbleiben, um den ärmsten Volksgenossen die Verbundenheit zum Volk kundzutun. Die betreffenden Beamten werden ersucht und sammeln an diesen Tagen für die Volksgenossen. Jeder Leiter der Polizeibehörden, Landjäger und Polizeibeamte im Kreis Nagold wird einem Volksgenossen ein Lebensmittelpaket im Wert von einigen Mark opfern. Aber nicht nur die Polizeibeamten geht es an, sondern auch die begüterten Kreise sollen zum Tag der deutschen Polizei spenden und ihre Volkverbundenheit im Spenden und Opfern der Polizei gegenüber zum Ausdruck bringen, damit recht viele Volksgenossen von dieser Spende bedacht werden können. Die Unterzeichneten richten deshalb an die Bevölkerung die herzlichste Bitte, „gebt eure Spende zum deutschen Polizeitag“ und beweist eure Volkverbundenheit mit der Tat. Polizei und Volk sind heute nicht mehr Gegensätze, sondern bilden eine Gemeinschaft, die jederzeit ihre Treue und Verbundenheit unter Beweis stellen werden. Heil Hitler! Landjäger-Stationskommandant: Birk. Polizeiwachmeister: Raich.

aus parteiunabhängigen Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Kreisleitung Nagold. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter haben dafür zu sorgen, daß der Arbeitsplan für Januar 1935 spätestens am 21. 12. 1934 bei der Kreisleitung vorliegt. Forderungen bzw. Verzinsstellungen der Nürnbergfahrt müssen von den Ortsgruppen und Stützpunkten lästernmäßig eingereicht werden. Nach dem 1. 1. 1935 eingehende Forderungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Die regionale Neugliederung erfährt im Kreis Nagold eine Änderung. Die Pläne sind zur Abänderung sofort einzusenden. Kreisgeschäftsführer.

NS-Haus. An die Ortsgruppen u. Stützpunktleiter des Kreises Nagold. Alle die Kassenstelle berührenden Geschäfte müssen bis 22. 12. 1934 bei mir erledigt sein. Später eingehende Forderungen an die Kreiskasse können nicht mehr berücksichtigt werden. Kreisgeldverwalter: Bienz.

Gerichtssaal

Tübingen, 17. Dez. Wegen Fahrens ohne Führerschein und Wechselfälschung stand der led. 30 Jahre alte Fritz Kling von Schietingen, Kreis Nagold, vor dem Schöffengericht. Trotzdem ihm der Führerschein wegen Trunkenheit entzogen war, fuhr er mehrmals mit einem Kraftfahrzeug. Auch versuchte er, einen Wechsel mit gefälschter Unterschrift an den Mann zu bringen. Er wurde verurteilt. Für Fahren ohne Führerschein 60 M oder 12 Tage Gefängnis, für die falsche Kennzeichnung 40 M oder 10 Tage Gefängnis, für die Wechselfälschung in Intellekt mit zwei Betragsverlusten unter Zuhilfenahme von Mide 4 Wochen Gefängnis. Das Schöffengericht urteilte diesem Antrag gemäß.

Letzte Nachrichten

Das vorläufige Ergebnis des Eintopffonntags für Berlin. Berlin, 16. Dezember. Als Eintopffonntage sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis 411 741,75 M angekommen. Das sind etwa 11 000 M mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.

Ausbreitungen der Arbeitslosen in Lille. — Das Rathaus besetzt.

Lille, 16. Dezember. In Lille drangen Sonntag etwa 100 Arbeitslose in das Rathaus ein, da sie über die Art enttäuscht waren, in der ihnen die Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde. Die Polizei war zunächst machtlos, da sich die Arbeitslosen weigerten, das Gebäude zu verlassen, bevor sie nicht Genugtuung erhalten hätten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters, dem Stadtrat geeignete Abänderungsvorschläge zur Annahme zu unterbreiten, verließen sie in Ruhe das Gebäude.

Große kommunistische Verschwörung in Bulgarien aufgehoben — 500 Verhaftete.

Toflo, 16. Dezember. In der südbulgarischen Tabakstadt Chaslouo, die als berüchtigtes Kommunistenest bekannt ist, hat die Polizei eine Verschwörung aufgedeckt, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auf 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen. In dem Archiv der Verschwörerzentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umsturzplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen haben. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden. Weitere Einzelheiten über den Umsturzplan wurden bisher noch nicht mitgeteilt.

Gestorben. Mähringen: Gottlieb Sindlinger, Küfer, 73 Jahre alt. Gailstein: Maria Kogreich, 32 Jahre alt. Reuenbürg: Karoline Bleich, Korbmachers-Witwe.



Elektrisch die Beleuchtung, Kraft, Kochen, Backen, Heizung.

Elektrisch jedes Kleingerät, Elektrisch, alles was nur geht.

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald und benützen Sie das Teilzahlungssystem



Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 19. Dezember 1934 stattfindenden



Bleb- u. Schweinemarkt wird freundlichst eingeladen. Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildberg Kreis Nagold.

Der am Freitag, den 21. Dezember 1934 fällige



Krämer-, Bleb- u. Schweinemarkt wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. Bürgermeisteramt.

Der FRISEUR erwartet Sie frühzeitig vor dem Fest zu einer gründlichen Verschönerungskur!

Geld-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Ziehung 22./23. Dezember 1934

Preis RM. 1.—

Lose sind zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig.

Zwergenber.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter:

Barbara Klink geb. Faßnacht

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem gemischten Chor und seinem Dirigenten, für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hr. Algäner Molkerei

Landbutter

ausgepanset, 1 Pfd. A 1.42 solange Vorrat reicht bei Chr. Barghard jr.

Elektrische:

- Bügeleisen, Heizkissen, Tauchsieder, Kocher, Kochplatten, Heizöfen, Heißwasserspender, Herde

empfehlen in nur bester Ausführung

Heinr. Müller

Glaschneiderei, Installation Altensteig, Bahnhofstr. Telefon 226.

Billigste Preise!

Papier-Tischtücher

in Krepp und Damast empfiehlt die

Buchhandlung Laub

Habe ca. 150 Zentner Zuckerrüben und 150 Zentner

Angersen und Rüben

zu verkaufen und sehr angeboten entgegen

Jacob Rühmaul, Bauer Hof Wormfeld Station Dondorf im Gäu.

Tausche

ein Mutterschwein gegen eine Kuh oder Einjähr.-Kuh.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Vom Dienstag ab sind

Christbäume

zu haben bei

Gärtner Watz, Rosenstraße

Modellier-Bogen!

Eine ideale Beschäftigung für die Jugend.

- Rippen, Puppen, Tiere, Soldaten, Technische Modelle

in der Buchhandlung Laub Altensteig

Elektrizität in jedem Gerät!

Sie finden:

- Beleuchtungskörper, Heizkissen, Bügeleisen, Tauchsieder, Schnellkocher, Kaffee- und Teemaschinen, Kochplatten, Strahlöfen, Herde, Waschmaschinen, Hand-, Taschen- und Fahrradlampen usw. in schöner Auswahl im

Elektro- u. Radiohaus

Johs. Manz Telefon 202

Grünen Baum Lichtspiele.

Heute abend noch einmal

„Der Kampf ums Matterhorn“

Volksempfänger

erhalten die Stromabnehmer des G.E.T. schon bei einer Anzahlung von RM. 7.25

und Monatsraten von RM. 4.40 durch das

Elektro- und Radiohaus

Joh. Manz Tel. 202

Baugewerks-Vereinigung Nagold.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt in den nächsten Monaten in Stuttgart einen Lehrgang für Maurer abzuhalten über Baustofflehre, Verarbeitung der Baustoffe, Geometrie und Baukonstruktionen, feuerpolizeiliche Vorschriften, baupolizeiliche Vorschriften, Bauteile, Isolierung der Feuchtigkeit, Wärmetragen, Fachzeichnen: Durchzeichnen eines einfachen Hauses, Auszug von Einzelteilen, Dachbedeckung, Kostenberechnen, Unfallverhütung (Hortgeschrittenenkurs).

Dauer: 6 Wochen, Unterrichtsgeld: RM. 40.—

Anmeldefrist: 22. Dezember 1934. Landesgewerbeamt Stuttgart, Kanzleistraße 19.



Schenkt Schuhe!

Ich führe solche in allen Ausführungen und Preislagen. Großes Lager in Mercedes-Schuhen in bekannt schönen und preiswerten Ausführungen. Preisliste: Mk. 9.75, 12.50, 14.50

- Kamelhaarschuhe, Kragenstiefel schwarz und braun, Gummi-Uberschuhe schwarz und braun, Sportstiefel, Skistiefel, Marschstiefel, Gamaschen, Arbeitsstiefel, Holzstiefel und -Schuhe, Kinderstiefel in allen Ausführungen und Größen

Johs. Dürrschnabel Schuhgeschäft, Altensteig, Telefon Nr. 214

Bilderbücher und Malbücher

in größter Auswahl in der

Buchhandlung Laub, Altensteig.

Karl May und das Sparschneckenbuch



Es war einmal ein Mann, der plante sich von früh bis spät in die Nacht hinein und schloß die Sonne aus seinem Herzen aus. Das Licht, das sein Dasein erhellt, kam von der Hoffnung auf ein unabhängiges, ein „freies“ Leben ohne Rücksichten und Verantwortungen, wenn sich einmal sein Sparguthaben zu einer schönen fünfstelligen Ziffer aufgehäuft haben würde / Und so schloß er Leben und Freunde, Mitmenschen und Mitfreunde aus seinem Leben aus, bis er verkrüppelte. Die Marksteine seines Lebensablaufes waren die Tage, an denen er wieder einmal neue 50 Mark seinem Konto zugeschrieben fand. Das war der Maßstab seines Glücks.

Und er hütete sein Sparschneckenbuch ängstlich - hinter allen, längst gelefenen Büchern versteckt er es. Neue Bücher zu kaufen war Luxus, alte liegengelassene wieder zu lesen, war Zeitverschwendung und Arbeitsablenkung. Er weidete sich jeden Abend an den steigenden Früchten seines selbsttätigen Fleißes, die er sich und anderen vom Runde abspart hatte / Wie er nun eines Abends im frühen Dezember sich ausgerechnet hatte, welche Summe er seinem Kapital am Jahresende zufließen könnte, und wie er häufig hinter die alten Schmäder griff, um schnell den Gewinn des Jahres auszurechnen, da riß er mit seinem Sparschneckenbuch zugleich einen alten, zerlesenen Band heraus, und auf der aussehungslosen Seite konnte er beim Niederbeugen entziffern: „Dobroti Dales Omar Ben Dabshi Abdul Abbas Ibn Dabshi Dawud al Goffarah.“ Da fand auf einmal „Old Shatterhand“, der Held seiner gläubigen Jugend,

und galoppierte auf dem Hengst „Abi“ sein Sparschneckenbuch über den Hofen. „Winnelou“ schwang die „Silberbüchse“, und der „nie schlafende Bärenhäuter“ schob den Panzer seines selbstlichen Ichs zu Trümmern / Die Wintermorgensonne fand ihn am Schreißbühl, umgeben von „Datteln und Orangen“, dem „Schah im Silbersee“ und dem „Leuten der Roblane“, eifrig und nachdenklich bei der Auffassung einer Liste / An diesem Tage vergaß die Uhr im Sparschneckenbuch halbwegs zu schlagen und blieb stehen, denn da trug er lächelnd ein hübsches Stimmchen heraus - er, der Jahre hindurch trocken und verdorrter Silberfäden und Papierschneide ins Haus gebracht hatte / Und als die Weihnachtsglocken läuteten, da sah er unter seinem Tannendäuschchen, das Sparschneckenbuch in der Hand, und freute sich wie noch nie seit seinen Jugendtagen - freute sich über das große Loch in seiner Kasse. Er dachte an Paul und die langersehnte Uhr, an Martha mit den Hängesöpfen, ob ihr wohl die Kletterweide gefiele, an seine Cousine Arno, die Wert darauf legte, schön und jung auszusehen, ob sie wohl Seife und Hautcreme zu schönen wisse (sorgfältig für ihren Typ ausgewählt), an Opa Paul und sein Geschäft, wenn er gerade ihn als Spender der Kleinschreibmaschine, der Zigaretten und der Weihnachtsgans erkennen würde, und Peter, ja der Peter, der liegt wohl sehr lang auf dem Band unter dem Kergenschwein und Heß von Chingachgost, den Rotröden und den glücklichen Weiten der ewigen Jagdgebiete / So kam das Glück zu unfremd Freund: Mitmenschen und Mitfreunden, weil man anderen Freude geben darf * * *

